

Saturn in 5: Fröhliches Altern

Petra Dörfert

Mann, was war ich für ein ernstes Kind - einen Lutscher für ein Kinderbild, auf dem ich mal lache! Leider Fehlanzeige. Verkrampft war ich, vor allem, wenn man Lockerheit und kindliches Verhalten von mir erwartete. Irgendwann habe ich mir die dann bei anderen Kindern abgeguckt, um nicht immer „so schrecklich ernst“ zu sein, wenn die Erwachsenen Jubel über Geburtstagsgeschenke oder glänzende Augen am Weihnachtsbaum erwarteten. Nur mein Vater bemerkte meine Schauspielerei, sagte aber nichts, um mich nicht noch mehr zu verunsichern.

Immerhin – ich „konnte“ spielen. Alle bescheinigten mir, wie ernsthaft, systematisch, konzentriert und zielgerichtet ich war, wenn ich – fast immer allein – auf dem Teppich saß und spielte. Nicht wild, laut und archaisch wie die anderen Kinder eben. Einmal musste meine Kindergärtnerin eine Prüfung ablegen – natürlich wählte sie mich als erstes aus, als sie eine Kindergruppe für das „Vorspielen“ vor dem Prüfungskomitee zusammenstellte. Wow, war ich stolz. Bestimmt hat sie damals eine Eins bekommen...! In der Schule lief dann später alles glatt, denn wen Sport, Spiel und Spannung so wenig locken, den lenkt nichts mehr vom Pauken ab.

Der Trouble begann eigentlich erst so richtig, als die Hormone ins Tanzen kamen, denn zum lockeren Girlie taugte ich naturgemäß nicht, und wie man sich nett herausputzt, blieb mir ebenfalls ein Buch mit sieben Sigeln. Kein Wunder, dass die Jungs einen Bogen um mich machten: Schließlich wollten sie erst mal Erfahrungen sammeln und Spaß haben und nicht gleich den Bund fürs Leben schließen. Natürlich nahm ich's schwer. Siebzehn will ich bestimmt nie wieder sein....

Mittlerweile geht's mir mit meinem Saturn jedoch gut. Seit seiner Wiederkehr lache ich auf jedem Photo, und jetzt ganz ohne Pose. Die Veränderung kam einfach so, ich weiß gar nicht wie. Auf Partys bin ich zwar immer noch nicht die Erste – aber auch nicht mehr die Letzte. Dass ich nicht ganz so laut feiere wie die anderen, heißt jedenfalls nicht, dass ich weniger Spaß hätte. Auch dass ich als Kind stundenlang knifflige Bastelarbeiten gemacht habe, kommt mir in unerwarteten Momenten zugute: Neulich habe ich ein total zertrümmertes Rollkoffergestänge so effektiv zusammengeleimt, dass es den Rückflug überstand! Und wenn ich Lust habe, dann häkle ich mir ein lustig-buntes Stofftier oder einen Schal in unmöglichen Farben. Man kann das albern finden, ich find's lustig – wie ich sowieso das Gefühl habe, nie mit dem Spielen aufgehört zu haben. Ich kicke gern Dosen über die Straßen, verbringe Stunden in Stofftierabteilungen und kaufe mir Überraschungseier, wann immer ich Lust dazu habe. Ich brauche auch nicht den Vorwand eigener Kinder, um meinem Spieltrieb nachzugeben. Nebenbei macht das übrigens den Kopf frei, denn Spielen bedeutet ja oft, die Dinge auseinanderzunehmen und in neuer Perspektive wieder zusammensetzen. Viele Menschen, die in ihrer Kindheit "auf Teufel komm raus" gespielt haben, scheinen das irgendwann vergessen zu haben. Heute schaue ich oft in bierernste Gesichter, obwohl alles gar nicht so tragisch ist, und ich finde, dass man gerne mal ein bisschen lockerer sein dürfte.

Tja, und was das Erotische betrifft: Vielleicht gönne ich mir im Alter ja noch einen jugendlichen Liebhaber – mal sehen...?